



Grundlagen der Psychologie des Lehrens und Lernens

Leistungsmotivation – Stolz auf die eigene Tüchtigkeit

Susanne Narciss
TU Dresden

Grob-Übersicht Vorlesungstermine

Datum	Inhalt
20.10.2015	Organisatorisches - Zielreflexion - Einführung
27.10.2015	Motivation – integratives Rahmenmodell
03.11.2015	Leistungsmotivation – Stolz auf die eigene Tüchtigkeit
10.11.2015	Anreizwerte in Lehr-Lernsituationen
17.11.2015	Erwartungen - Kompetenzeinschätzung
24.11.2015	Motivation durch Belohnung - Zensuren?
01.12.2015	Lehrerverhalten als Motivationsquelle - BNO
08.12.2015	Bedingungen für eine motivierende Leistungsbewertung
15.12.2015	Loben – Feedback – ITFL-Modell
05.01.2016	Feedback geben in Lehr-Lernsituationen
12.01.2016	Interaktion- und Kommunikation - Lehrerrolle
19.01.2016	Lehrererwartungen – Pygmalioneffekte im Unterricht
26.01.2016	Lehrerkognitionen und –handeln im Unterricht -=> Training 18:30
02.02.2014	Inhaltliche Fragen
09.02.2014	Klausur zu Wintersemester

Übersicht

- **Fragen zur letzten Vorlesung?**
- **Begriffe:**
 - ▶ Leistungsmotiv
 - ▶ Leistungsmotivation
 - ▶ Kausalattribution
- **Leistungsmotivationsmodelle**
 - ▶ Risiko-Wahl-Modell (Atkinson)
 - ▶ Selbstbewertungsmodell (Heckhausen)
- **Förderung der Leistungsmotivation**
 - ▶ Ziele
 - ▶ Methoden
- **Schlussfolgerungen für Unterricht**

Begriffsbestimmung - Leistungsmotivation

- **Heckhausen (1965, S. 604):**
 - ▶ Bestreben, die eigene Tüchtigkeit in all jenen Tätigkeiten zu steigern oder möglichst hoch zu halten,
 - ▶ in denen man einen Gütemaßstab für verbindlich hält, und
 - ▶ deren Ausführung deshalb gelingen oder misslingen kann.

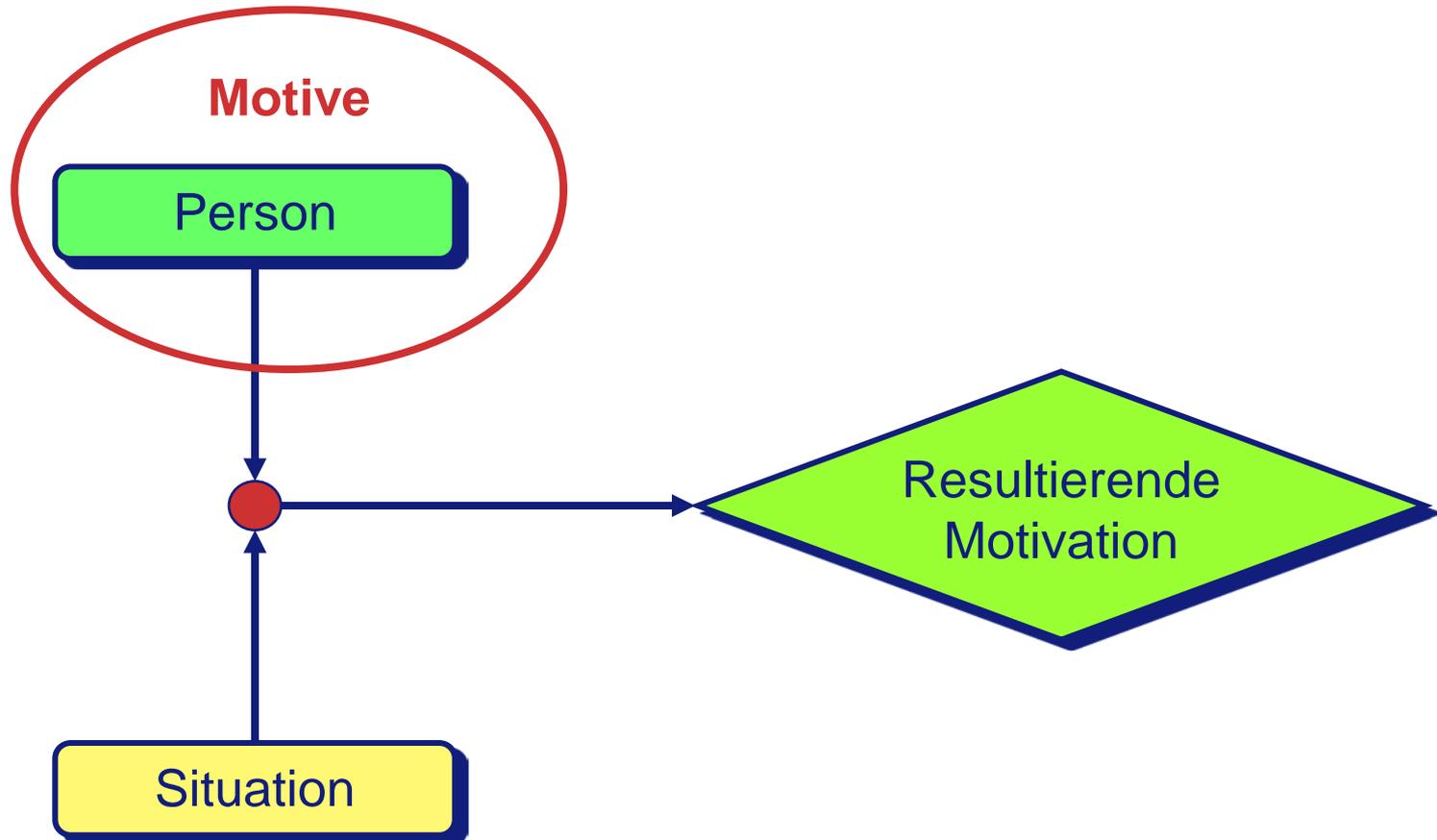
- **Rheinberg (1999)**
 - ▶ Selbstbewertung der eigenen Leistung ist der ausschlaggebende Anreiz des Handelns ist

- **„Stolz sein auf die eigene Tüchtigkeit“**

Zum selbst Denken

- **In welchen Situationen kann man Stolz auf die eigene Tüchtigkeit erleben? – Finden Sie 2-3 Beispiele aus ihrem eigenen Erfahrungsschatz und notieren Sie diese stichwortartig**

Motivation als Resultat der Interaktion zwischen Person und Situation



Motive

- relativ überdauernde Neigungen einer Person, sogenannte **individuelle Dispositionen**, eine bestimmte Klasse von Anreizen zu bevorzugen.
 - ▶ relativ überdauernd
 - ▶ relativ konstant

- **Klassen von Anreizen**
 - ▶ Biologische Motive (Hunger, Durst, etc.)
 - ▶ Soziale Motive = Wertungsdispositionen höherer Ordnung
 - ◆ Leistung
 - ◆ Macht
 - ◆ Anschluss
 - ◆ Altruismus

Leistungsmotiv

- **relativ überdauernde Neigung einer Person, die Klasse der **Leistungsanreize**, also jene Anreize, die mit dem Erleben von Stolz auf die eigene Leistung einhergehen, anzustreben**
 - ▶ beeinflusst, wie leistungsbezogene Handlungssituationen wahrgenommen und beurteilt werden.
 - ▶ bestimmt zusammen mit situativen Gegebenheiten (z.B. Aufgabenschwierigkeit) die Ausprägung der aktuellen Leistungsmotivation

Grundstruktur kognitiver Motivationsmodelle

- **Grundlegende Komponenten**
 - ▶ Erwartungen
 - ◆ situationsspezifisch: z.B. Aufgabenschwierigkeit
 - ◆ personenspezifisch: z.B. Fähigkeitskonzept
 - ▶ Werte – Anreize

- **Verknüpfung dieser Komponenten**
 - ▶ multiplikativ

Erinnerung – Rechenaufgaben I

Schätzen Sie bitte ein, wie hoch Ihre Motivation ist, das gesetzte Ziel zu erreichen?



nicht motiviert

hoch motiviert

■ $3315 - 1688 =$

■ $7568 + 987 =$

■ $6541 : 3 =$

■ $6998 \times 18 =$

■ $5784 - 177 =$

■ $6317 \times 13 =$

■ $6421 - 1647 =$

■ $2163 + 3245 =$

■ $\underline{\hspace{2cm}} : 16 = 1426$

■ $6324 - \underline{\hspace{2cm}} = 4677$

■ $6315 + 3688 =$

■ $8569 - 987 =$

■ $6541 \times 33 =$

■ $\underline{\hspace{2cm}} : 17 = 2345$

■ $9783 + 765 =$

■ $2397 \times 17 =$

■ $2422 - 1647 =$

■ $8167 + 7247 =$

■ $\underline{\hspace{2cm}} \times 3 = 1425$

■ $1324 + \underline{\hspace{2cm}} = 4677$

Erinnerung – Rechenaufgaben II

Schätzen Sie bitte ein, wie hoch Ihre Motivation ist, das gesetzte Ziel zu erreichen?



nicht motiviert

hoch motiviert

■ $3 - 1 =$

■ $7 + 9 =$

■ $6 : 3 =$

■ $6 \times 8 =$

■ $5 - 1 =$

■ $6 \times 3 =$

■ $6 - 1 =$

■ $2 + 3 =$

■ $\underline{\hspace{2cm}} : 6 = 2$

■ $6 - \underline{\hspace{2cm}} = 4$

■ $6 + 3 =$

■ $8 - 2 =$

■ $5 \times 3 =$

■ $\underline{\hspace{2cm}} : 7 = 2$

■ $9 + 7 =$

■ $2 \times 7 =$

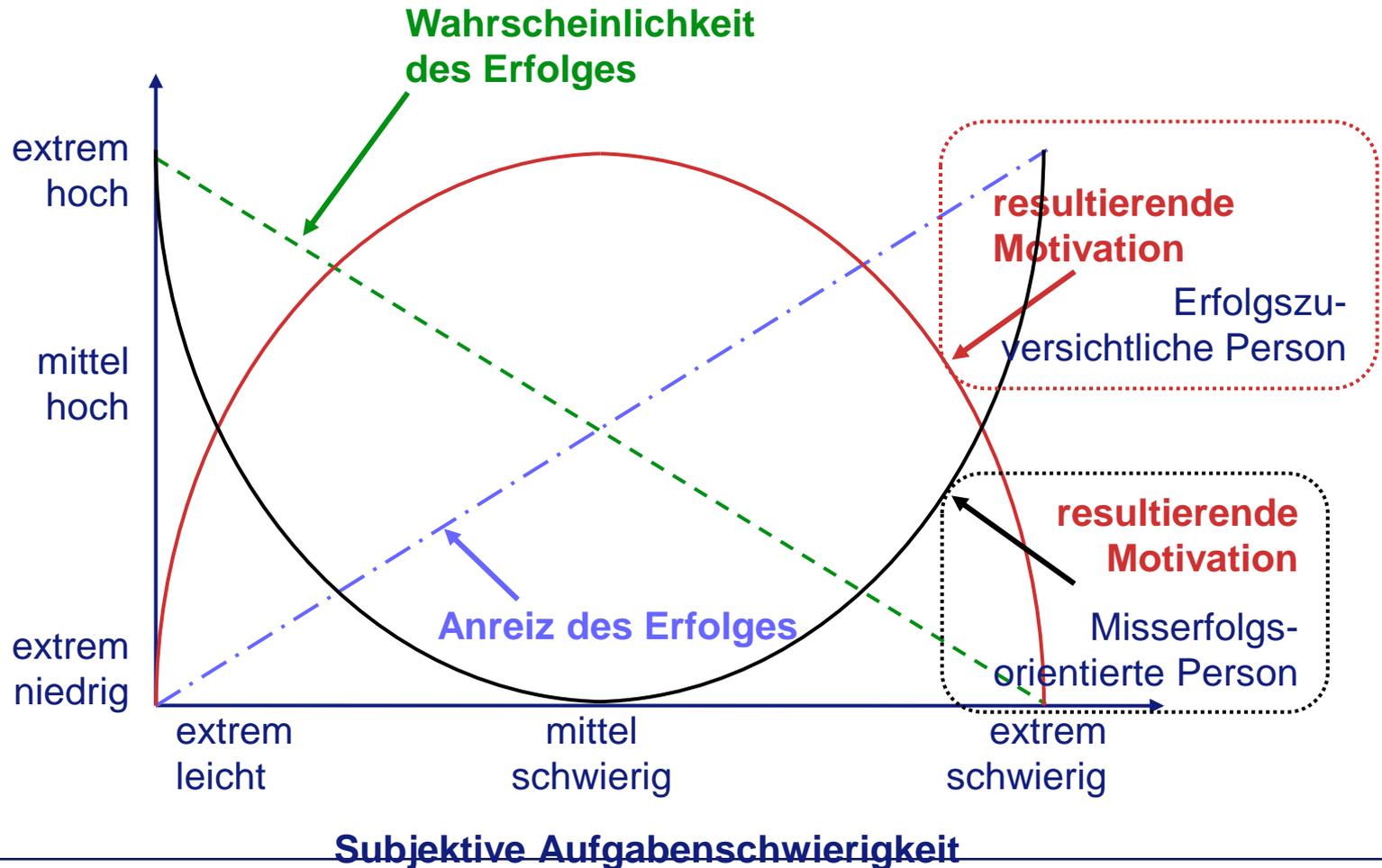
■ $22 - 10 =$

■ $8 + 7 =$

■ $\underline{\hspace{2cm}} \times 3 = 21$

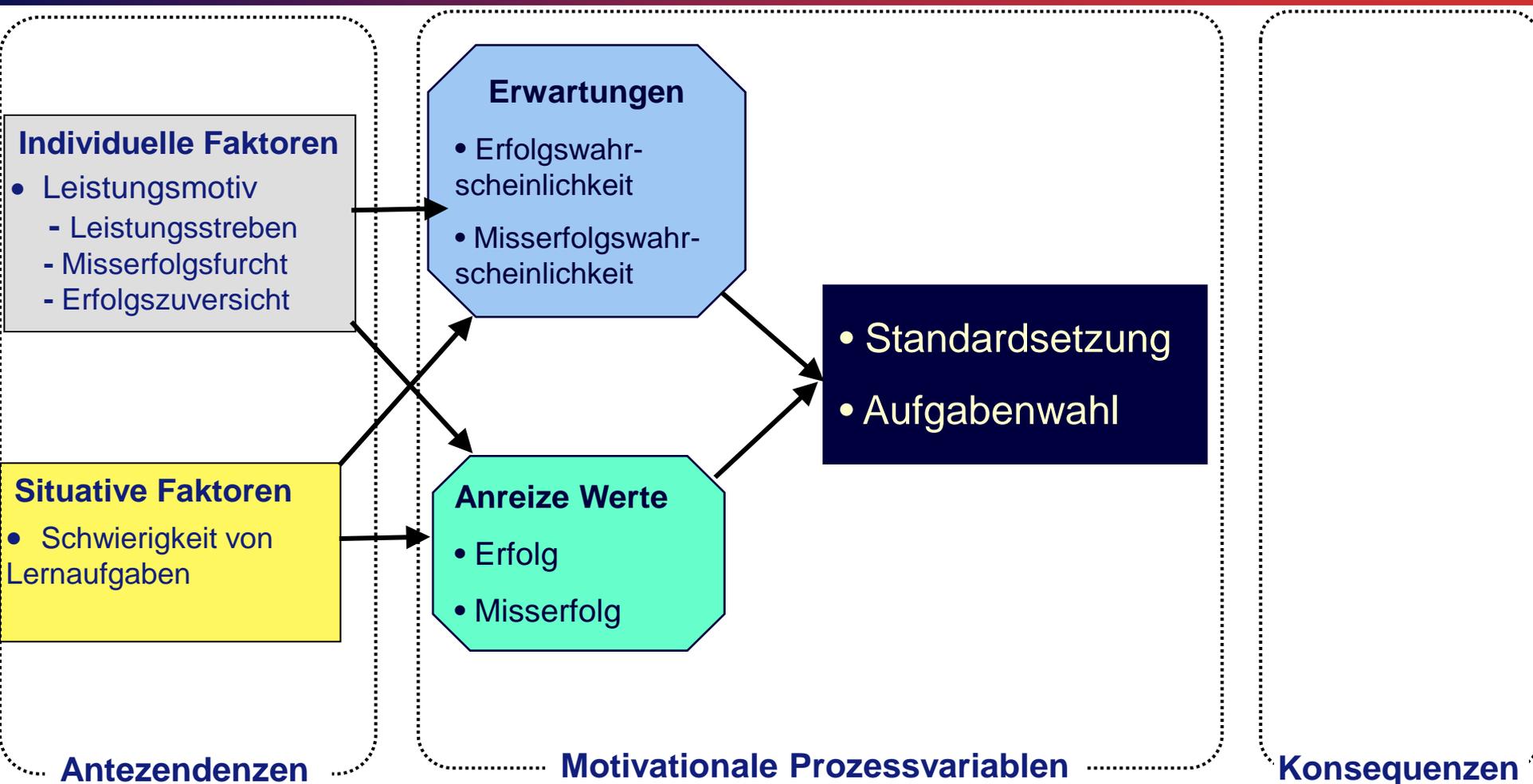
■ $3 + \underline{\hspace{2cm}} = 24$

Risiko-Wahl-Modell Atkinson (1957, 1964)



Risiko-Wahl-Modell Leistungsmotivation

Atkinson (1956, 1964)



Risiko-Wahl-Modell Atkinson (1957, 1964)

■ Variablen:

- ▶ Leistungsmotiv:
 - ◆ Ausprägung des Erfolgsmotivs (Me)
 - ◆ Ausprägung des Mißerfolgsmotivs (Mm)
- ▶ Anreiz des Erfolgs bzw. der Misserfolgmeidung (Ae / Am)
- ▶ subjektive Erfolgs-/Misserfolgswahrscheinlichkeit (We / Wm)
 - ◆ personenbezogene Komponente: Fähigkeit
 - ◆ situationsbezogene Komponente: Aufgabenschwierigkeit

■ Multiplikative Verknüpfung der Variablen:

- ▶ Tendenz, Erfolg anzustreben: $T_e = M_e \times W_e \times A_e$
- ▶ Tendenz, Mißerfolg zu meiden: $T_m = M_m \times W_m \times A_m$
- ▶ resultierende Tendenz: $T_r = T_e + T_m$

Risiko-Wahl-Modell

Gültigkeitsbereich

- ▶ Konzipiert für den „reinen Fall“ einer leistungsthematischen Aufgabenwahl
- ▶ Die Wahl betrifft hierbei Aufgaben einer Aufgabenklasse, es können keine Vorhersagen bzgl. einer Wahl zwischen Aufgaben verschiedener Aufgabenklassen getroffen werden.
- ▶ Der Anreiz des Leistungshandelns besteht ausschließlich in der Vorwegnahme einer affektiven Selbstbewertung. Andere Anreizfelder werden nicht berücksichtigt.

Zum selbst Denken

- Kann man das Zustandekommen von Stolz bzw. Scham in Leistungssituationen allein mit
 - ▶ Erfolgs- bzw. Misserfolgserwartungen sowie
 - ▶ den Anreizwerten von Aufgaben erklären?
- Wovon könnte es noch abhängen, ob jemand stolz auf die eigene Leistung ist oder sich im Falle von Misserfolg schämt?

Kausalattribution

- Zuschreiben von Ursachen für Erfolg oder Misserfolg
- **Zum Selbst Denken:**
 - ▶ Welche Ursachen gibt es für Erfolg und Misserfolg in Leistungssituationen?

Attributionstheorie

(Heider, 1958)

Handlungsergebnis = f (wirksame Personenkraft, wirksame Umweltkraft)



Beispiel:

Ein Student schreibt eine Klausur in einem seiner Studienfächer. Ob er das gewünschte Handlungsziel (Bestehen der Prüfungsleistung; gut Note) tatsächlich erreicht, ist abhängig von Faktoren der

- Person (z.B. Anstrengung, Fähigkeit, Ermüdung)
- Umwelt (z.B. Schwierigkeit der Prüfungsfragen, Menge der Fragen).

Kausalattribution

- Ursachen für Erfolg und Misserfolg in Leistungssituationen
- Nach Weiner (1986):
 - ▶ Begabung, Fähigkeiten
 - ▶ Skills, Fertigkeiten
 - ▶ Arbeitseinstellung, Anstrengung
 - ▶ Aufgabenschwierigkeit
 - ▶ Glück, Zufall
 - ▶ Interesse
 - ▶ Stimmung, aktuelle Befindlichkeit, aktueller Gesundheitszustand
 - ▶ Hilfe von anderen

Attributionstheorie (Weiner, 1985)

- **Handlungsergebnis (E) sei eine Funktion von**
 - ▶ Fähigkeit (F),
 - ▶ Anstrengung (A),
 - ▶ Aufgabenschwierigkeit (S)
 - ▶ Zufall (Z)

$$E = f(F, A, S, Z)$$

Attributionstheorie (Weiner, 1985)

- **Handlungsergebnis (E) sei eine Funktion von**
 - ▶ Fähigkeit (F),
 - ▶ Anstrengung (A),
 - ▶ Aufgabenschwierigkeit (S)
 - ▶ Zufall (Z)

$$E = f(F, A, S, Z)$$

Attributionen

Zweidimensionales Klassifikationsschema (Weiner, 1985)

Stabilität	Lokalisation	
	internal	external
stabil	Fähigkeit	Aufgaben- schwierigkeit
variabel	Anstrengung, Stimmung, Müdigkeit	Zufall

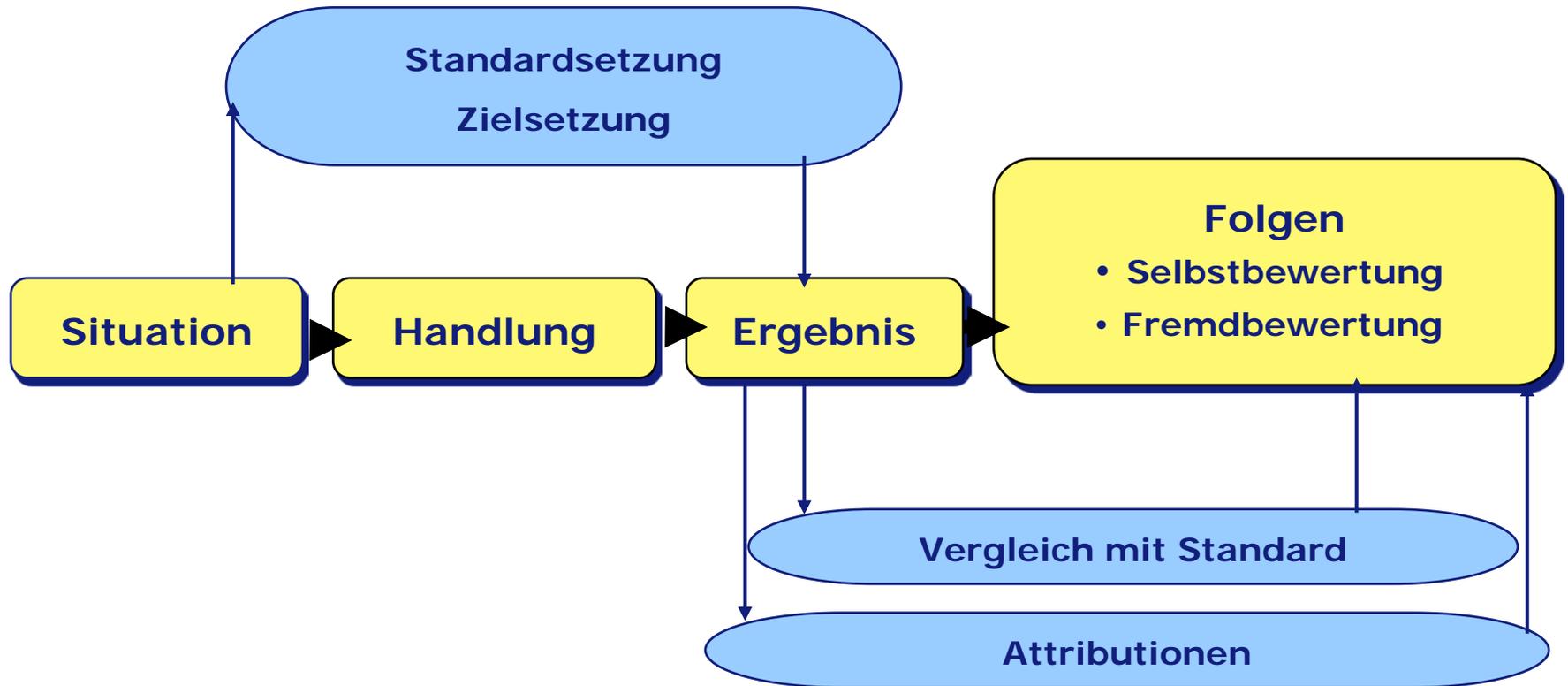
Attributionen

Dreidimensionales Klassifikationsschema (Weiner, 1985)

		kontrollierbar		unkontrollierbar	
		internal	external	internal	external
stabil	konstante eigene Anstrengung Einstellung	konstante Anstrengung anderer	eigene Begabung Fähigkeit	Fähigkeit anderer, Aufgabenschwierigkeit	
	variabel	variable eigene Anstrengung	variable Anstrengung anderer	Müdigkeit, Fluktuation der eigenen Fähigkeit	Situation, Fluktuation der Fähigkeit anderer, Zufall

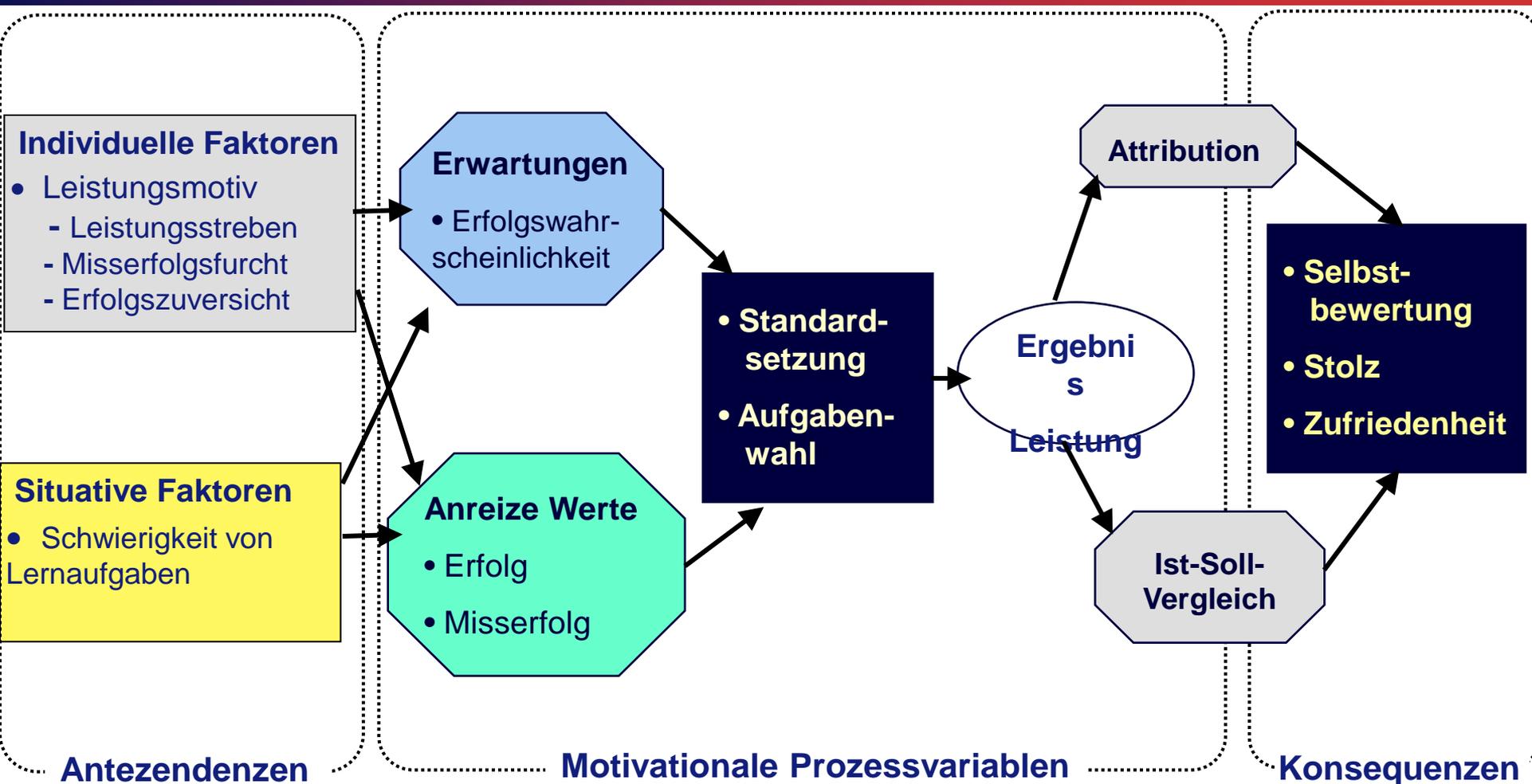
Selbstbewertungsmodell der Leistungsmotivation

Heckhausen, 1977



Selbstbewertungsmodell der Leistungsmotivation

Heckhausen (1977)



Zum selbst Denken

- Welche Attributionen müssen vorliegen, damit Erfolg zu Stolz führt?
- Bei welchen Attributionen führt Erfolg nicht zu Stolz?
- Welche Attributionen müssen vorliegen, damit Misserfolg Scham erzeugt?
- Bei welchen Attributionen erzeugt Misserfolg keine Scham?
- Suchen Sie je ein Beispiel und notieren es stichwortartig.

Attributionsmuster

■ motivationsgünstige Attributionsmuster

- ▶ Erfolg
 - ◆
- ▶ Misserfolg
 - ◆
 - ◆

■ motivationsungünstige Attributionsmuster

- ▶ Erfolg
 - ◆
- ▶ Misserfolg
 - ◆

Erfolgs- und misserfolgsmotivierte Prozessvariablen im Selbstbewertungsmodell (Heckhausen, 1972)

Prozessvariable	Erfolgszuversichtliche Motiv- ausprägung	Misserfolgsmeidende Motiv- ausprägung
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • mittelschwere Aufgaben • realistische Anforderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • zu leichte oder zu schwere Aufgaben • unrealistische Anforderungen
Attributions- muster	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsursachen: Anstrengung, Kompetenzzuwachs • Misserfolgsursachen: mangelnde Anstrengung, evtl. Pech 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsursachen: leichte Aufgabe, Glück • Misserfolgsursachen: mangelnde Fähigkeit
Selbstbewertung/Affekt	<ul style="list-style-type: none"> • positive Affekte nach Erfolg gleichstark oder stärker als negative nach Misserfolg 	<ul style="list-style-type: none"> • negative Affekte nach Misserfolg deutlich stärker als positive nach Erfolg

Maßnahmen zur Motivationsförderung

■ Ziel der Motivationsmaßnahme:

▶ Realistische Zielsetzung

- ◆ Wahl subjektiv mittelschwerer Aufgaben = herausfordernde, aber zu bewältigende Aufgaben
- ◆ Erfahrung des Zusammenhangs zwischen Handlungsergebnis und eigener Anstrengung

▶ Günstige Kausalattribution

- ◆ bei Erfolg: internal-variabel (Anstrengung), internal-stabil (Kompetenzzuwachs)
- ◆ bei Misserfolg: internal-variabel (mangelnde Anstrengung) evtl. Pech

■ Mittel:

- ▶ direkt: Motivtraining
- ▶ indirekt: individuelle Bezugsnormorientierung

Konsequenzen für Unterricht

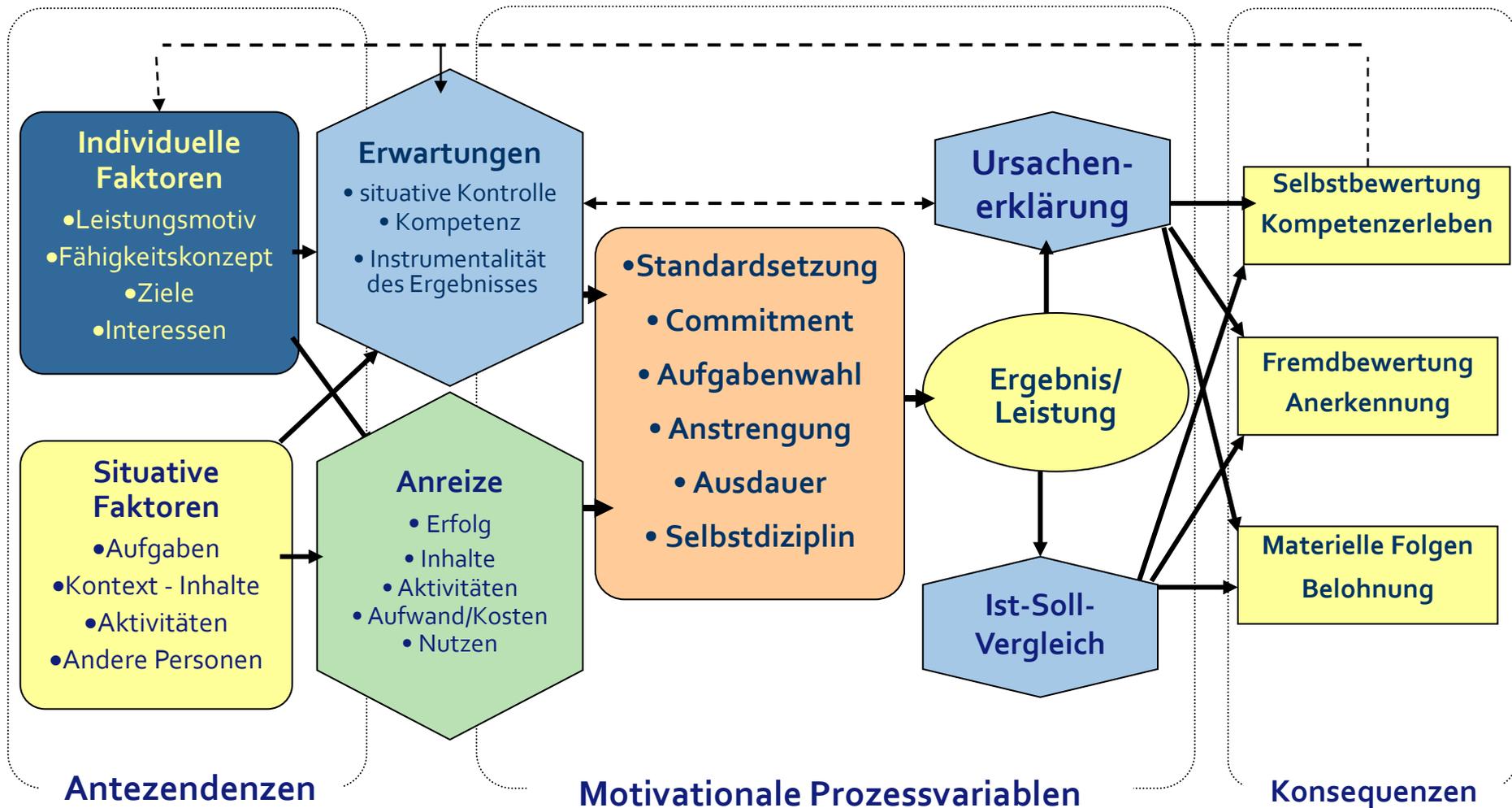
- ▶ Internal attribuierbare Erfolge ermöglichen
 - ▶ Das Erleben des Zusammenhangs zwischen Anstrengung und Erfolg ermöglichen
 - ▶ Realistische Zielsetzung unterstützen.
 - ▶ Rationale Ursachenzuschreibung anregen.
- **Voraussetzung:**

Individualisierung und Binnendifferenzierung

Motivation in Lern- und Leistungssituationen

Erwartungs-Wert-Rahmenmodell (nach Narciss, 2006)

Teil 1+2



Literaturempfehlungen

Mietzel – Kap. Lernmotivation.

Studierplatz Motivation – Kapitel 2

Rheinberg, F. & Krug, S. (2005). Motivationsförderung im Schulalltag. Göttingen: Hogrefe.

Rheinberg, F. (2003). Motivation. Stuttgart: Kohlhammer.

- ▶ Heckhausen, H. (1989). Motivation und Handeln. Berlin: Springer.
- ▶ Weiner, D. (1984). Motivationspsychologie. Weinheim: Beltz.